

Gottesdienst zu Hause am 10. Januar 2021

1. Sonntag nach Epiphania - Pastor Wolfgang Dietze† (ergänzt von K. Neumann)

Eingangswort

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Hinführung

So vieles ist ungewiss und wankend geworden. Deshalb ist es gut, zu dem zu kommen, der fest steht und uns festzuhalten vermag in allem, was auf uns zukommen wird.

Treu ist Gott, durch den ihr berufen worden seid zur Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, unserem Herrn. (1. Korinther 1,9)

Gebetszeit: Dank und Lob Gottes

Lied Gesangbuch 6,1-7 Dankt dem Herrn mit frohem Mut

Psalm 121

Bei mehreren Personen können die Verse in zwei Gruppen gebetet werden. Bei * kann einen Atemzug Pause gemacht werden.

Ich erhebe meine Augen zu den Bergen: *

Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom HERRN, *

der Himmel und Erde erschaffen hat.

Er lässt deinen Fuß nicht wanken; *

dein Hüter schlummert nicht ein.

Siehe, er schlummert nicht ein und schläft nicht, *

der Hüter Israels.

Der HERR ist dein Hüter, *

der HERR gibt dir Schatten zu deiner Rechten.

Bei Tag wird dir die Sonne nicht schaden *

noch der Mond in der Nacht.

Der HERR behütet dich vor allem Bösen, *

er behütet dein Leben.

Der HERR behütet dein Gehen und dein Kommen *

von nun an bis in Ewigkeit.

Einheitsübersetzung 2016

Lied Gesangbuch 95,1-3 Gelobt sei deine Treu

Gebet mit eigenen Worten

Lied 95,4 Gelobt sei deine Treu

Mitteilungen siehe eigenes Dokument bzw. Email

Lied 375,1-4 O Herr du bist mein Heil und Licht

Lesung Johannes 6,30-40

Stille Den Text auf sich wirken lassen

Predigt über Johannes 6,37-40 (geschrieben im Januar 2009!!)

Wir haben ein neues Jahr begonnen. Manche machen Pläne, was sie tun wollen oder auch müssen. Manche haben vielleicht schon eine Urlaubsreise gebucht. Die Terminkalender sind auch schon wieder gefüllt. – Die Frage ist aber: Wird alles so kommen, wie wir es uns zurechtlegen?

Immer wieder werden wir ja Zeugen wie alles ganz anders kommt im Leben. – Eine Frau aus unserer Gemeinde XY war im Begriff in den Ruhestand zu treten. Sie wollte anschließend gleich mit ihrem Manne eine große Amerikareise machen: mit dem Wohnmobil durch die Staaten. Alles war gebucht und festgemacht. Doch kurz nach dem letzten Arbeitstag stellte sich bei ihr eine schwere Krankheit heraus. Innerhalb weniger Wochen starb sie. Die Angehörigen bedauerten dabei ständig, dass sie diese Reise nicht mehr erleben durfte, wo sie sich doch so darauf gefreut hatte. Alle schönen Pläne waren zunichte.

In solchen Fällen bricht die Frage auf: Wer oder was bestimmt unsere Wege? Wer oder was durchkreuzt unsere Pläne? Sind es namenlose Schicksalsmächte? Ist es blinder Zufall? Sind es womöglich doch die Sterne oben am Himmel? - Ja die Sterne. Denen schreiben viele Menschen nach wie vor entscheidenden Einfluss auf ihr Schicksal zu. In einem Radiointerview wies eine Astrologin darauf hin, dass sie aus den Sternen günstige und bedrohliche Phasen für einen Menschen genau errechnen kann: Die NASA liefert die Daten. Sie fügt die Lebensdaten hinzu. Der Computer errechnet die Bedingungen der Zukunft und so kann man sich entsprechend einstellen und Vorkehrungen treffen. Alles auf vermeintlich wissenschaftlicher Grundlage.

Als Christen schütteln wir den Kopf. Wir halten dagegen, dass doch der allmächtige Gott unser Leben bestimmt. Ja! Aber ist das etwa sicherer und tröstlicher? Was führt der Allmächtige mit uns im Schilde? Wird er uns nicht irgendwann einer Katastrophe ausliefern? Ist der Glaube an den allmächtigen Gott nicht genauso voller Unberechenbarkeit und dauernder Ungewissheit. Ein frommer Schicksalsglaube?

Damit komme ich zu einem **ersten**. Wenn wir die Bibel aufschlagen, erfahren wir Genaueres über den Allmächtigen Gott und von seinem Umgang mit unserem Lebensgeschick. Zwar lässt Gott uns nicht in alle Einzelheiten seiner Pläne hineinschauen. Aber doch hat Gott seine grundlegende tröstliche Absicht mit uns aufgedeckt.

Er hat es bereits in der Engelbotschaft des Weihnachtsevangeliums getan: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren.“ (Lukas 2,10+11). Gott hat also allem Volk, Juden wie Heiden, einen Heiland gesandt. Es ist seine Grundabsicht, dass jeder Mensch einen Heiland habe: Jesus Christus.

Das nächste ist, dass dieser Heiland erklärt: „Alles ist mir übergeben von meinem Vater.“ Also hat Gott euch und mich Jesus übergeben. Oder anders: **Er hat uns alle an den Heiland ausgeliefert**. Ausgeliefert an Jesus. Also nicht dem blinden Zufall, nicht an die Konstellation von Sternen, nicht dämonischen Mächten. Sehr treffend hat Wilhelm Busch einem seiner Bücher den Titel gegeben: „Jesus unser Schicksal“. So ist es: Alle unsere Wege - verstehbare und nicht verstehbare, alles Dunkle und Helle, alles Gegenwärtige und Künftige ist umschlossen von der Rettermacht Jesu Christi. Mit IHM haben wir es zu tun.

Hier im Johannesevangelium sagt Jesus nun: „**Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen. Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen (V37).**“

Wenn wir genau hinhören, merken wir, dass Gott nicht nur vor 2000 Jahren die Welt und Menschheit an Jesus übergeben hat. Sondern Gott betreibt seitdem auch eine persönliche Übergabegeschichte bei den Menschen in jeder Generation. „Alles, was mir mein Vater gibt, kommt zu mir“, sagt Jesus. Und so sieht Jesus immer neue Gesichter. Und es wird noch viele

treffen, die jetzt eigene Wege gehen und ihre Sicherheit woanders suchen. Oder solche, die wie die jüdischen Gesprächspartner Jesu hier im Johannesevangelium, sich mit allen Argumenten gegen die Heilsherrschaft Jesu zur Wehr setzen. Auch für sie ist noch nicht aller Tage Abend. Gottes Plan ist es, dass sie eines Tages Jesus in die Arme laufen. ER wird alles tun, um sie ihm auszuliefern. Was treibt IHN dazu? Seine erwählende Liebe. Bei uns, die wir an Jesus glauben, hat Gott seine Erwählung verwirklichen können. Niemand verdankt den Glauben an Jesus seiner eigenen Klugheit. Es ist Gottes Tat.

Zweitens. Ausgeliefert an Jesus. Was bedeutet das für einen Menschen? – Auch Jesus ist eine Macht. Macht über alle Mächte. Ihm ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Aber es ist eine ganz andere Macht und Gewalt. Unvergleichlich mit denen, die in der Welt umgehen. Jesus sagt hier: **„Ich bin nicht vom Himmel herabgekommen, um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat (V38).“** – Er ist also kein selbtherrlicher eigenmächtiger Herr, der Menschen gebrauchen und ausnützen will. Vielmehr ist Jesus der Arm und der Mund des unsichtbaren Gottes. Er enthüllt uns, wer und wie dieser Allmächtige Gott ist, der uns in der Hand hat und den viele nur für eine unberechenbare Schicksalsmacht halten. Er macht Gottes Wesen offenbar an seinem eigenen Leib und Leben.

Und was wir da erkennen ist ein unbegreifliches Erbarmen und eine unendliche Versöhnungsbereitschaft des Allmächtigen; und eine Liebe, die groß und unergründlich ist. In Jesus wird das erkennbar und erfahrbar: Er heilte alle Krankheit. Er vergab unermessliche Schuld. Er befreite aus Angst und Gebundenheit. Und bei allem litt er um uns und opferte sich bis zum Tode am Kreuz. So schuf er eine Erlösung aus der hoffnungslosen Misere. Darum schreibt Johannes: „Wir sahen Gottes Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.“ (Johannes 1,14).

Wo immer Gott einen Menschen an Jesus übergibt – da ist er hineingenommen in sein Heil und seinen Schutz fürs ganze Leben. **„Es ist der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen, die er mir gegeben hat, zugrunde gehen lasse (V39)“**, sagt Jesus. – Das wollen wir uns in Hirn und Herz schreiben, wenn wir mit unserm Lebensschiff hinausfahren müssen in die hohen Wogen und Brecher des vor uns liegenden Jahres. Und wenn es knarrt und kracht in den Spanten und Wanten unseres Lebensschiffes – wir sollen wissen: Jesus hat das Steuerruder fest in der Hand. Und den Stürmen zu gebieten vermag er auch.

Damit ein **Drittes.** Es geht um das Ziel, das Jesus mit uns hat. **„Denn das ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben, das ewige Leben haben und dass ich sie auferwecke am Letzten Tag (V40).“** Darum also geht es IHN durch unsere ganze Lebensgeschichte mit all dem Auf und Ab, dass wir jetzt schon in IHN das Leben haben: Frieden in all der Friedlosigkeit der Welt. Freiheit in all den Zwängen einer modernen Gesellschaft. Kraft, die Versuchungen, Ängste, Verzagtheit und die Zweifel zu überwinden. – Und darum geht es ihm: uns aus dem Tode aufzuwecken in eine vollkommene ewige Gemeinschaft mit sich. Denn er liebt uns und will uns für ewig bei sich haben. Wenn uns auch die Wege verborgen bleiben und rätselhaft erscheinen: das Ziel ist klar.

Die Enttäuschung, dass die Frau mit ihrem Manne die große Reise nicht mehr machen konnte, ist traurig und schmerzlich. Aber was ist eine Tour durch die Staaten gegen das Leben bei Christus in Herrlichkeit, dem sie doch entgegen gehen durfte. Was sind unsere durchkreuzten Pläne und enttäuschten Erwartungen gegenüber der Zusage Jesu. Halten wir uns daran bei allem, was kommt, was anders kommt, was gar nicht kommt. Wir sind gut aufgehoben in der Heilandsmacht Jesu.

Lied: 379,1-3 Weiß ich den Weg auch nicht

Gebet

Vater,

es macht uns zu schaffen, dass vieles in unserem Alltag so schwer geworden ist; und es ungewiss ist, wie es weitergehen und wann es wieder anders werden wird.

Du weißt den Weg. Du Jesus bist der Weg. Wir sind dir ausgeliefert. Das ist gut so. Wir gehören zu dir – im Leben und Sterben - komme was mag. Mehr müssen wir nicht wissen. Danke für diese Gewissheit, die du heute wieder in uns gefestigt hast.

Wir bitten dich für die, die unter diesen Zuständen besonders zu leiden haben: die Kranken, die Sterbenden, die Pfleger und Ärztinnen, die Alleinlebenden ...

Wir bitten dich für die Kinder, die sich zu Hause eingengt fühlen und mit dem Fernunterricht übers Internet nicht zurechtkommen. Sei bei den Lehrern und Eltern, dass sie sich auf diese Situation einstellen und auf die Nöte der Kinder einlassen können. Schenke eine innere Nähe, die die äußere Distanz überbrücken hilft. Wir rufen zu dir:

Vaterunser im Himmel ...

Segen

Der Gott der Hoffnung aber
erfülle dich mit aller Freude
und Frieden im Glauben,
dass du immer reicher werdest
an Hoffnung durch die Kraft
des Heiligen Geistes

Römer 15,13